

Valerie Jochim

Digitale Medien und Inklusion

Ein Blended-Learning-Kurs für pädagogisch-pflegerische Fachpersonen

Zusammenfassung

Der Blended-Learning-Kurs «Inklusiv digital» richtet sich an pädagogisch-pflegerische Fachpersonen und befasst sich mit Themen rund um digitale Medien und Inklusion. Das Ziel des Kurses ist, dass Fachpersonen gemeinsam mit Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung ein Medienprojekt erarbeiten. Auf diese Weise haben Teilnehmende die Möglichkeit, ihre eigene Medienkompetenz zu stärken. Gleichzeitig wird der Inklusionsforderung der UN-Behindertenrechtskonvention Rechnung getragen, indem Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung Zugang zu digitalen Medien ermöglicht wird. Der Kurs steht unter www.padigi-medienkompetenz.de zur freien Verfügung.

Résumé

Le cours d'apprentissage mixte « Inklusiv digital » s'adresse à des professionnel-le-s de la pédagogie et du soin et se consacre à la thématique des médias numériques et de l'inclusion. L'objectif du cours est que les professionnel-le-s élaborent un projet médiatique en collaboration avec des personnes ayant ce que l'on appelle une déficience cognitive. Les participant-e-s ont ainsi la possibilité de renforcer leurs propres compétences médiatiques. Le projet répond en même temps à la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées, dans la mesure où il permet à des personnes ayant une déficience cognitive d'accéder aux médias numériques. Le cours est disponible en libre accès sur www.padigi-medienkompetenz.de.

Permalink: www.szh-csps.ch/z2020-10-07

Der Umgang mit digitalen Medien als Schlüsselkompetenz für Teilhabe

Das Projekt «PADIGI – Partizipation digital» verfolgt das Ziel, im Bereich der digitalen Medien mehr Inklusion für Menschen mit einer geistigen Behinderung zu erreichen. Damit wird der folgenden Forderung der UN-Behindertenrechtskonvention nachgekommen: «[D]as gesellschaftliche Leben Aller muss von vornherein für alle Menschen (inklusive der Menschen mit Behinderungen) ermöglicht werden.»

Was haben nun aber digitale Medien mit Inklusion zu tun? Fakt ist: Viele Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung haben einen eingeschränkten oder gar keinen Zugang zu digitalen Medien. Dies betrifft vor allem Personen, die in stationä-

ren Einrichtungen leben (Bosse & Hasebrink, 2016). Dabei ist längst hinreichend belegt, wie stark sich digitale Medien mittlerweile mit unseren Lebenswelten verzahnt haben. Kommunikation, Information, Beteiligung, kreative Ausdrucksformen – digitale Medien erfüllen zahlreiche Funktionen, die eng mit Partizipation und Teilhabe verbunden sind (Eggert & Jochim, 2019). Einem kompetenten Umgang mit Medien kommt demgemäss eine Schlüsselrolle zu, und wenn «die entsprechenden Kompetenzen im Umgang fehlen, ist [...] in vielen Bereichen eine Teilhabe von vornherein verwehrt» (Jochim et al., 2019, S. 32f.).

Die pädagogisch-pflegerischen Fachpersonen, die mit Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung arbeiten, haben dies-

bezüglich eine wichtige Aufgabe: «Besonders Menschen mit geistiger Behinderung sind auf Impulse und Unterstützung bei der Nutzung digitaler Medien angewiesen, sodass sie von einer fördernden und begleitenden Haltung gegenüber digitalen Medien in ihrer Medienkompetenz profitieren und gegenteilig nicht durch eine bewahrende Haltung benachteiligt und exkludiert werden» (Bosse, Zaynel & Lampert, 2019, S. 24 f.). Allerdings sind digitale Medien in den Arbeitskontexten der Fachpersonen bis dato eine Ausnahme, was nicht zuletzt an der Ausbildung liegt, in der der Einsatz digitaler Medien eine eher untergeordnete Rolle spielt (Schluchter, 2014). Demgemäss verwundert es kaum, dass viele Fachpersonen im Einsatz von digitalen Medien in ihrem Arbeitsalltag nur wenig Notwendigkeit erkennen (Mayerle, 2015). Aber auch die Rahmenbedingungen des Arbeitsalltags spielen diesbezüglich eine entscheidende Rolle: Wenn straffe Arbeitsabläufe und Schichtdienst an der Tagesordnung sind, dann wird eine Auseinandersetzung mit einem möglichen Einsatz von digitalen Medien nochmals erschwert (Jochim et al., 2019).

Durch PADIGI sollen pädagogisch-pflegerische Fachpersonen dazu befähigt werden, digitale Medien in die eigene Arbeit einzubinden.

Hier setzt das Projekt «PADIGI – Partizipation digital»¹ an: Durch PADIGI sollen pädagogisch-pflegerische Fachpersonen dazu befähigt werden, digitale Medien in die eigene

¹ «PADIGI – Partizipation digital» wird vom Deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Arbeit einzubinden. Auf diese Weise werden Hürden beseitigt und die individuelle Medienkompetenz gestärkt. Die Weiterbildung hat die Form eines Blended-Learning-Kurses, um die Vorteile von E-Learning- und Präsenzanteilen bestmöglich zu vereinen: So wird der selbstgesteuerte Wissenserwerb ermöglicht und gleichzeitig Raum geschaffen fürs Kennenlernen, den Austausch und Diskussionen (Mandl & Kopp, 2006).

**«Inklusiv digital»:
eine Online-Offline-Kombination**

Der Kurs «Inklusiv digital» setzt sich aus grösseren Online-Anteilen und drei Präsenzveranstaltungen zusammen. Ziel des Kurses ist, dass die Fachpersonen gemeinsam mit ihren Klientinnen und Klienten ein Medienprojekt erarbeiten, «in das sich alle Beteiligten gemäß ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen [...] und neue Kompetenzen erlangen [können]» (Jochim et al., 2019, S. 37). Herzstück des Kurses ist die aktive Medienarbeit: Die Teilnehmenden lernen, digitale Medien souverän zu nutzen, wofür eine konstruktive und aktive Auseinandersetzung die Basis ist (Demmler & Rösch, 2014).

Der Kurs beginnt mit einem Präsenztag, an dem sich die Teilnehmenden kennenlernen und an die Kursthemen herangeführt werden. Dafür bieten sich niederschwellige Methoden an: Bei der Methode «Medienmensch» werden die Teilnehmenden dazu aufgefordert, sich mit der eigenen Mediennutzung auseinanderzusetzen. Im Fokus steht noch nicht der jeweilige Arbeitskontext. Vielmehr geht es in diesem ersten Schritt um Fragen, wie digitale Medien eigentlich in den persönlichen Alltag Einzug halten.

Die nächste Phase findet online statt. Die Teilnehmenden arbeiten sich selbstständig in die Thematik ein. Hier dreht sich alles um die Ideenfindung, Konzeption und

Umsetzung eines Medienprojektes; allerdings werden theoretische Modelle hinzugezogen. So wurden folgende Online-Module ausgearbeitet: *Mein Arbeitsumfeld und ich, Beitrag digitaler Medien zu Inklusion, Medienkompetenz, Aktive Medienarbeit, Rechte und Datenschutz, Risiken und Herausforderungen, Abschluss/Präsentation*. Zu diesen Themen gehören immer auch Transferaufgaben, um die Theorie in den Arbeitsalltag zu überführen. Das Modul *Beitrag digitaler Medien zu Inklusion* befasst sich beispielsweise mit folgender Frage: Wie kann durch den Einsatz digitaler Medien im jeweiligen Arbeitsumfeld ein Beitrag zu einer inklusiveren Gesellschaft geleistet werden? Eine thematische Hinführung erfolgt über verschiedene multimediale Vermittlungsformen, wie etwa Erklärvideos und weiterführende Literatur.

Aktive Medienarbeit – das eigene Projekt

Im Modul «Aktive Medienarbeit» geht es um das eigene Medienprojekt. Neben einer Einführung, was aktive Medienarbeit überhaupt beinhaltet, finden die Teilnehmenden Sammlungen von Methoden- und Best-Practice-Beispielen. Diese Anregungen sollen sie auf der Suche nach einem geeigneten Projekt unterstützen, das sie an ihrem Arbeitsort umsetzen könnten; sie sammeln ihre Ideen und skizzieren ihr Konzept.

Um dieses Modul ideal einzurahmen, findet davor der zweite Präsenztage unter dem Stichwort *Praxis* statt, an dem die Teilnehmenden den ganzen Tag verschiedene Workshops zum Thema aktive Medienarbeit besuchen. Sie lernen unterschiedliche Medengeräte und Anwendungen kennen und bekommen einen Eindruck davon, wie ein Projekt mit digitalen Medien durchgeführt werden kann. Im anschliessenden Modul

«Rechte und Datenschutz» setzen sich die Teilnehmenden mit relevanten (datenschutz-) rechtlichen Aspekten auseinander, die nicht nur in Bezug auf das eigene Medienprojekt, sondern auch mit Blick auf die Mediennutzung der Klientinnen und Klienten von Bedeutung sind. Materialien werden hier bereitgestellt, um sich beispielsweise mit Persönlichkeits- und Urheberrechten, aber auch mit dem Schutz der eigenen Daten vor der Weitergabe an Dritte zu befassen.

Wie kann durch den Einsatz digitaler Medien ein Beitrag zu einer inklusiveren Gesellschaft geleistet werden?

Im letzten theoretischen Modul geht es um Risiken und Herausforderungen bei der Nutzung digitaler Medien. Thematisiert werden beispielsweise Werbung, Cybermobbing und *Fake News*. Das Modul Abschluss/Präsentation dient schliesslich der Fertigstellung des Medienprojektes und der Vorbereitung des gemeinsamen Abschlusstages, wofür eine Präsentation des individuellen Projektes vorgesehen ist. Auch ein gemeinsames Glossar wird zu diesem Zeitpunkt angefertigt, damit alle Teilnehmenden auf eine Sammlung zentraler Begriffe zurückgreifen können. Der gemeinsame Abschlusstag bietet die Gelegenheit, das eigene Projekt vorzustellen, die anderen Projekte kennenzulernen und auf diese Weise in einen Austausch zu treten. Auch online haben die Teilnehmenden durchgehend die Möglichkeit, sich in einem Forum auszutauschen und mit den Dozierenden in Kontakt zu treten, um Fragen zu stellen.

Kostenfreier Kurs mit Creative-Commons-Lizenz

Was passiert nun aber nach den beiden Kurserprobungen und der Finalisierung der Kursinhalte mit dem Angebot? Ziel des Projektes war es, den Kurs nachhaltig zu verankern und insbesondere für Fort- und Weiterbildungsinstitutionen ein inhaltlich hochwertiges Produkt zu kreieren. Der Kurs steht kostenfrei zur Verfügung und kann an unterschiedliche Voraussetzungen und Interessenschwerpunkte angepasst werden.

Der Kurs steht kostenfrei zur Verfügung und kann an unterschiedliche Voraussetzungen und Interessenschwerpunkte angepasst werden.

Zu finden ist das Angebot auf der Internetseite www.padigi-medienkompetenz.de. Dort steht der Kurs zum einen als *Moodle-Paket*² zur Verfügung, um ihn in jeweilige Lernplattformen einzelner Institutionen zu überführen. Darüber hinaus finden sich dort aber auch alle einzelnen Inhalte direkt zum Download, um so auch anderen Interessierten die Möglichkeit zu geben, die Inhalte zu nutzen. Weiterbildungsinstitutionen im Speziellen wird ausserdem eine umfassende Handreichung auf der Projektseite bereitgestellt, die notwendiges Wissen enthält, wie eine Kursdurchführung im eigenen Programm funktionieren kann. Darüber hinaus werden Buchungspakete angeboten, um beispielsweise Praxiseinheiten des Kurses als externe Dienstleistung dazu zu buchen.

² Moodle ist ein freies objektorientiertes Kursmanagementsystem und eine Lernplattform. Die Software bietet die Möglichkeiten zur Unterstützung kooperativer Lehr- und Lernmethoden.

Dass eine solch nachhaltige Verankerung von besonderer Notwendigkeit ist, zeigen nicht zuletzt Resultate der Evaluation der beiden Kurserprobungen (Eggert & Jochim, 2019). Deutlich wurde, dass die Fachpersonen den Einsatz von digitalen Medien in ihrem Arbeitsumfeld als besonders relevant empfinden und dass ihnen das Kursangebot dabei helfen konnte, Hürden abzubauen und Ideen für Einsatzmöglichkeiten zu entwickeln: «Du musst ja deinen Leuten helfen. Du gibst ihnen Assistenz und wenn sie dich fragen, wie etwas funktioniert, musst du ihnen helfen können, wie zum Beispiel bei digitalen Plänen an der Bushaltestelle. [...] Die Barrierefreiheit ist ja nicht nur «ich muss nicht mehr Stufen laufen». Barrierefreiheit bedeutet auch, dass ich mich im Internet auskenne, ich lerne, dass es in Leichter Sprache ist und ich den Zugang dazu habe. Ich muss es ihnen ja beibringen. [...] Ich würde es auch jedem empfehlen, so etwas [eine Weiterbildung wie *Inklusiv digital*; Anm. d. Verf.] zu machen.»

Literatur

- Bosse, I. & Hasebrink, U. (2016). *Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen. Forschungsbericht*. Hrsg. von Aktion Mensch e.V. & die medienanstalten – ALM GbR. www.aktion-mensch.de/dam/jcr:8b186ca0-b0f1-46f8-acb1-a59f295b5bb4/aktion-mensch-studie-mediennutzung-langfassung-2017-03.pdf
- Bosse, I., Zaynel, N. & Lampert, C. (2019). Mediennutzung und Vermittlung von Medienkompetenz in der Behindertenhilfe in Bremen. Ergebnisse der MeKoBe-Studie. *merz | medien + erziehung*, 63(5), 24–31.
- Eggert, S. & Jochim, V. (2019). Inklusiv digital – Blended Learning als Lehr-Lern-Format für pädagogisch-pflegerische Fachkräfte zum Themenbereich «Inklusion durch digitale

- Medien». In H. Angenet, B. Heidkamp & D. Kergel (Hrsg.), *Digital Diversity. Bildung und Lernen im Kontext gesellschaftlicher Transformationen* (S. 291–302). Wiesbaden: Springer VS.
- Jochim, V., Eggert, S., Rußwurm, L., Weißgerber, T., Knieper, T. & Granitzer, M. (2019). Inklusiv digital. Entwicklung eines Blended-Learning-Kurses für pädagogisch-pflegerische Fachkräfte. *merz | medien + erziehung*, 63(5), 32–39.
- Mandl, H. & Kopp, B. (2006). *Blended Learning: Forschungsfragen und Perspektiven*. Forschungsbericht Nr. 182. München: Ludwig-Maximilians-Universität, Department Psychologie, Institut für Pädagogische Psychologie.
- Mayerle, M. (2015). «Woher hat er die Idee?». *Selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten durch Mediennutzung. Abschlussbericht der Begleitforschung im PIKSL-Labor*. Siegen: Universität Siegen, Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste/ZPE.
- Schluchter, J.-R. (2014). *Medienbildung in der (sonder)pädagogischen Lehrerbildung. Bestandsaufnahme und Perspektiven für eine inklusive Lehrerbildung*. München: kopaed.
- Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK), vom 13. Dezember 2006, durch die Schweiz ratifiziert am 15. April 2014, in Kraft seit dem 15. Mai 2014, SR 0.109.

Dr. des. Valerie Jochim
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
in der Abteilung Forschung
JFF – Institut für Medienpädagogik
in Forschung und Praxis
Arnulfstraße 205
DE-80634 München
valerie.jochim@jff.de

